

Viele gratulieren der Supersportlerin

- Jola Ketterer nach Amerika-Durchquerung wieder in Pforzheim.
- Müde ist nur mancher Gast, die Dauerläuferin wirkt frisch und fröhlich.

UTA VOLZ | PFORZHEIM

Eine große Schar von Verwandten, Freunden, Nachbarn und Gönnern, darunter auch Oberbürgermeister Peter Boch mit seiner Frau Monika, hatte sich am Sonntagvormittag eingefunden, um Ausdauerläuferin Jola Ketterer nach ihrer erfolgreichen Amerika-Durchquerung (die PZ berichtete) zu Hause in Pforzheim in Empfang zu nehmen. Das frohgelaunte Empfangskomitee hatte Ehemann Michael Ketterer als Überraschung für die Sportlerin zusammengestellt. Jola Ketterer dankte allen, die sich schon morgens um 9 Uhr eingefunden hatten. „Obwohl, müde muss ich eigentlich sein, denn in New York ist es gerade mal 3 Uhr“, merkte sie vergnügt in einer kleinen Rede an.

Vom Start weg siegessicher

In 100 Tagen hat Jola Ketterer die USA von West nach Ost zu Fuß durchquert und dabei jeden Tag zwischen 55 und 60 Kilometer zurückgelegt. „Wenn die Fahrerinnen und Fahrer im Begleitfahr-



Riesenrespekt vor dieser Leistung: Groß ist die Gruppe der Überraschungsgäste, die Michael Ketterer für seine überaus sportive Frau Jola zusammengestellt hat, die vergnügt das Siegeszeichen zeigt (Bildmitte).

FOTO: UTA VOLZ

zeug gewechselt haben, waren es nur zwischen 24 und 40 Kilometer“, schränkt sie ein. Bis auf ein paar kleinere Beschwerden hat sie die extreme Herausforderung gut überstanden und „höchstens zwei bis drei Kilogramm“ abgenommen. „Ich wusste aber vorher schon, dass ich das schaffe, ich wollte es einfach.“

War es nicht öde, stunden- und tagelang auf schnurgeraden Asphaltstrecken zu laufen? Nein, erzählt sie, das hat sie nicht gestört,

„Ich wusste aber vorher schon, dass ich das schaffe, ich wollte es einfach.“

Extremsportlerin **JOLA KETTERER**

die Freude darüber, dass sie diesen Traum verwirklichen konnte, war viel größer. Wechselnde Bundesstaaten, Wüsten, unbewohnte Gegenden, kleine Siedlungen, Großstädte – es gab außerdem immer Neues zu entdecken. Wie hat sie die kolossale Strecke von über

5000 Kilometern mental bewältigt? „Ich habe jeden Tag wie einen Arbeitstag behandelt und ihn abgearbeitet. Die Gesamtstrecke war da gar nicht so maßgeblich.“ Und was war das schönste Erlebnis? „Der ganze Lauf“, antwortet sie wie aus der Pistole geschossen und kann gar kein Einzelerlebnis nennen. „Ich konnte mich immer freuen, über den Lauf an sich, über die Begegnungen mit Menschen, über meine Familie und Freunde, die mich besucht ha-

ben.“ Die Spenden, die sie unterwegs gesammelt hat, kommen einem Zonta-Projekt zugute.

In den letzten paar Tagen, die sie in New York verbrachte, ist ihr so richtig klar geworden, was sie geleistet hat. Ob sie schon neue Pläne hat, will einer der Gäste wissen. Jola Ketterer lacht: „Jetzt lebe ich erst einmal. Ich habe vorher gelebt und werde das jetzt auch wieder tun.“ Na denn: Prost auf eine hervorragend gemeisterte Herausforderung!